

Predigt am Palmsonntag 2009 (Lj.B) nach Evangelium vom Einzug Jesu (Joh 12,12-16) bzw. als Überleitung zur Leidensgeschichte nach Markus (Kurzfassung Mk 15, 1-39)

"Hosanna" hat die begeisterte Volksmenge gerufen, als Jesus in Jerusalem einzog. *"Obama"* ruft zurzeit die begeisterte Menschenmenge überall dort, wo in diesen Tagen der neue amerikanische Präsident in Europa auftaucht. Schon vor seiner Wahl wurde er wie ein moderner Messias angekündigt und herbei gesehnt. Nun ist er da mit seinem enormen Charisma und jugendlichen Elan. *"Hosanna Obama! Hochgelobt sei, der da kommt im Namen von Demokratie und Freiheit!"* - Wie lange wird es dauern bis man den neuen Heilsbringer satt hat und sich des ersten farbigen US-Präsidenten womöglich gewaltsam entledigt? Damals in Jerusalem ging es schneller. Schon wenige Tage nach der Huldigung des *"Hosanna!"* folgte das wütende Geschrei des *"Kreuzige ihn!"* Die wetterwendische Menge, auch schon *"massa damnata"*, verdammte Menschenmasse genannt, sie ist leicht zu manipulieren, schnell mit ihrer Begeisterung, noch schneller mit ihrer Entgeisterung! Dem Einzug des Herrn in Jerusalem am Palmsonntag folgte auf den Fuß sein Auszug, sein Hinauswurf aus der heiligen Stadt. *"Benedictus, qui venit in nomine domini! - Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn!"* Benediktus, Benedikt hat sich der neue Papst, der Papst aus Deutschland nach seiner Wahl genannt. Erinnern Sie sich noch an die Überreaktion der öffentlichen Meinung nach dem römischen Debakel vor wenigen Wochen, als man über den Papst herfiel, und die deutschen Medien plötzlich nichts mehr wissen wollten von *"Wir sind Papst!"* und der fast irrationalen Begeisterung in und außerhalb der Kirche? Er mag ja seinen Teil dazu beigetragen haben, dass die anfängliche Euphorie auf einmal umschlug in Häme und Spott. Und doch hat sich erneut bewahrheitet, dass je größer der Beifall umso größer die schlußendliche Ablehnung ist. Das scheint ein Gesetz der Massen zu sein, nach dem ihre unreflektierte Liebe sehr bald von einem unkontrollierten Hass abgelöst wird. In einer Predigt zu der ausgebrochenen Papst-Phobie sagte ich damals: *"Ich habe nicht Hosanna!"* gerufen, als Kardinal Ratzinger Papst wurde. Nun rufe ich auch nicht *"Kreuzige ihn!"*, wenn er uns hin und wieder bitter enttäuscht oder sogar glaubt, uns enttäuschen zu müssen."

Kurzum: Die Kontraste am Palmsonntag sind groß! Wie schnell wird der Palmzweig der Huldigung zur Rute der Peinigung! Es ist längst nicht so, dass es nur damals zu diesem fassungslosen Umschwung vom Palmsonntag zum Karfreitag, vom *"Hosanna"* zum *"Kreuzige ihn!"* kam. Jesus und seine Botschaft bleiben bis heute diesem eigentümlichen Wechselbad der Gefühle, der Unzuverlässigkeit seiner Jünger, den Missverständnissen seiner Anhänger, der Borniertheit der breiten Masse ausgeliefert. Die Gemeinde, die sich heute zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn bekennt, muss sich schon morgen fragen lassen, wo die Konsequenzen sind. *"Christentum mit einem katastrophalen Mangel an Folgen"*, hat ein Kritiker der Kirche hierzulande vorgeworfen. Zwischen Palmsonntag und Karfreitag changiert unsere Christus-Nachfolge, ereignet sich das Auf und Ab, das Ja und Nein unseres angefochtenen Glaubens.

Es geht also um uns (!), wenn wir jetzt die Leidensgeschichte nach Markus hören. Wir selber kommen darin vor, und genauso sollten wir jetzt zuhören. Erschüttert müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass Jesus im ältesten der vier Evangelien nach seinen letzten Worten am Kreuz nur noch einen unartikulierten lauten Schrei ausstößt. In diesem Todesschrei des Herrn bündelt sich die ganze Tragödie seiner Passion und er ist wie ein schreckliches Echo des wütenden Geschreis der aufgehetzten Menge.

Mit **Carlo Martini**, dem ehemaligen Mailänder Erzbischof und Kardinal, wollen wir beten:

"Jesus, in Deinem Leben und Leiden finden wir uns wieder: Unsere Kraft und Freude, aber auch unsere Verzagtheit und Angst, unsere Feigheit und Gewaltbereitschaft. Herr, lass uns gehen in

Predigt am Palmsonntag (5.04.2009)

deine Stadt, in unsere Stadt. Auch wir wissen, was uns erwartet: Vorurteile, Ablehnung, Spannungen und Konflikte. Gib uns etwas von deiner Güte, deiner Offenheit, deiner Furchtlosigkeit, damit auch wir den Menschen die Angst nehmen können: Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt zu dir!

J. Mohr, St. Raphael HD

...Ihre Meinung dazu ?